

● ● frauen info donne ères

01/2008

LANDESBEIRAT FÜR CHANCENGLEICHHEIT
COMITATO PROVINCIALE PARI OPPORTUNITÀ
CUMISCION PROVINZIELA PER LA VALIVANZA DLA CHANCES



Miss...

Herausgeberin/Editrice

Landesbeirat für Chancengleichheit – Frauenbüro

Eingetragen beim Landesgericht unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996

*Comitato provinciale pari opportunità – Servizio Donna**Autorizzazione del Tribunale di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996***Verantwortliche Direktorin/Direttrice responsabile**

Susanne Pitro

Redaktion/Redazione

Martina Chiarani, Ingrid Runggaldier, Alessandra Spada, Julia Unterberger, Gerda Fulterer

Bestellungen und Adressenänderungen schriftlich an:

Frauenbüro, Crispi Str. 3, 39100 Bozen, Tel. 0471/411180, Fax 0471/411189,

frauenbuero@provinz.bz.it – www.provinz.bz.it/arbeit/frauenbuero**Per ordinare il pieghevole e per modificare il proprio indirizzo rivolgersi al:**

Servizio Donna, via Crispi 3 – 39100 Bolzano, Tel. 0471/411180, Fax 0471/411189,

serviziodonna@provincia.bz.it – www.provincia.bz.it/lavoro/serviziodonna**Auflage/Tiratura**

insgesamt/totale 11.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica

fuoricittà graphics

Umschlag/Copertina

Illustration/illustrazione: Blanka Pan

Druck/Stampa

Artprint

**Hauptsache schön**

Seite/pagina 4

**Wer ist
Mister Bürgermeister?**

Seite/pagina 10

**Una battaglia combattuta
di nuovo sul corpo delle donne**

Seite/pagina 13



◀ Julia Unterberger



Ingrid Runggaldier ▶



Alessandra Spada ▶

Julia Unterberger, die Präsidentin

Die Frau ist Körper, der Mann Geist, die Frau Natur, der Mann Kultur. An diese Geschlechter-bipolaritäten glaubten bereits die alten Griechen und es scheint als ob sich die Zweiteilung der Menschheit in Körper und Verstand bis heute hartnäckig gehalten hat. Immer noch werden Politikerinnen zuerst einmal nach ihrem Aussehen beurteilt. Ob das jetzt die amerikanischen Medien sind, die Hillarys Falten zählen oder ob das unser Bozner Bürgermeister ist, der in seiner Abgeordneten Artioli in ersten Linie die bella gnocca sieht, das Muster ist immer dasselbe: die Frau wird im Zweifel auf ihren Körper reduziert. Während in anderen Bereichen die Gleichstellung der Frau zügig voranschreitet, ist in punkto Emanzipation vom Schönheitszwang kein Land in Sicht. Im Gegenteil: noch nie in der Geschichte hatten Frauen in unserem Kulturkreis derart viele Rechte und noch nie waren sie einem derartigen Druck ausgesetzt einen perfekten Körper zu haben. Täglich werden Frauen mit hunderten von Abbildungen der meist künstlich konstruierten perfekten Frau konfrontiert. Scharen von jungen Mädchen glauben, dass der Beruf „Augenweide“ erstrebenswert sei und nehmen an den zahlreich angebotenen Schönheitswettbewerben teil. „Während Männer nach Profil streben, streben Frauen nach Linie“, hat Alice Schwarzer treffend gesagt. Und in der Tat braucht sich die Männerwelt vor Konkurrentinnen, die hauptsächlich mit dem eigenen Aussehen beschäftigt sind nicht wirklich fürchten. Umso wichtiger wäre es, wenn Frauen ein Bewusstsein für eine gesündere Balance zwischen Körper und Geist entwickeln und nicht für einen begehrlchen männlichen Blick die eigene Würde opfern würden. In dieser Ausgabe der ères wird dieses wichtige Thema zum wiederholten male aufgegriffen.

Alessandra Spada, la Vicepresidente

Vorrei approfittare di queste poche righe per annunciarvi che l'11 aprile prossimo, al Kunsthaus di Merano, verrà inaugurata la mostra "vote for women". La mostra è stata voluta e organizzata dal Comitato Provinciale Pari Opportunità per ricordare il sessantesimo anniversario del diritto al voto delle donne in Alto Adige. Infatti è solo nel 1948, con l'elezione del primo Parlamento Repubblicano Italiano, che le donne di questo territorio hanno potuto esercitare per la prima volta questo diritto. Si tratta di una mostra storico-artistica dove, accanto a opere di artiste di fama internazionale – quali Vanessa Beecroft, Julia Bornefeld, Valie Export, per fare solo alcuni nomi – viene offerta una rapida panoramica della storia delle donne dall'antichità ai giorni nostri, con alcuni cenni anche alla storia locale. Credo che questo evento possa rappresentare un'interessante occasione per immergersi in una storia in parte ancora sconosciuta e per ripercorrere un lungo cammino verso la parità da secoli perseguita dalle donne e ancora non completamente raggiunta. Non mi resta quindi che invitarvi a partecipare numerose/i.

Ingrid Runggaldier, la reprejentanta ladina

Stimeda letëures, stimei letëures, che l cialé ora à pra l'èiles n auter senificat che pra i èi ie n fat segur: sibe canche l se trata de cie che vën ratà n cialé ora bel, che n cialé ora burt o mesan. L cialé ora ie defati na categoria aldò de chèla che l'èiles vën museredes scialdi deplù che i èi. Mo nce canche l se tratëssa de museré dut d'autri valores sciche la cumpetënza, l savëi, l snait o la prufescionalità te ciamps che ne èssa ala semea da nfé nèt nia cun l'estetica sciche l lëur, la politica, l stude. L cialé ora ie pra l'èiles de n cër viers for na "fregatura": sce les ne curespuend nia ai standarc de belëza metui dant, vënieles suvënz sëuraududes, sotvalutedes, nchinamei descriminedes, sce les curespuend alincontra a chisc standarc, vënieles dal'otra pert gën mé cunscidredes per chèsc si cialé ora – ntan che si cervel, carater y capaciteies ne conta plu nia. Chësc numer de ères ti cëla plu avisa a chësc fenomenn y ti va do ala dumanda ciuldi che la runfles de Hillary pëisa deplù che l vënter de Luis. Lijëde per ntënder...!

HAUPTSACHE SCHÖN

Silvio Berlusconi weiß, was er an Frauen hat. Geht es um Frauen und Politik, sagt der Ex-Premier und Forza-Italia-Leader: „Uns gefallen Frauen im Parlament sehr – vor allem wenn sie schön sind.“ Dass weiblicher Auftritt auch außerhalb politischer Institutionen willkommen ist, hat wohl kaum jemand so deutlich gemacht wie der Medienunternehmer Berlusconi. Mit seinen privaten Mediaset-Sendern machte er jene halbnackten, strahlend lächelnden Damen salonfähig, die assistierend oder auch nur zwecks Fleischschau in und aus dem Bild stöckeln oder den wesentlich älteren Moderator anheimmeln.



Veline im Fernsehen

Nachrichten zu überbringen, haben die solcherart beschäftigten Frauen auch einen Namen: le veline.



Showgirl Elisabetta Canalis

Heute sind die langhaarigen, langbeinigen und großbusigen Show Girls im italienischen TV nicht nur allgegenwärtig, sie sind auch zum Rollenbild geworden. Dies belegt eine Untersuchung der Italienischen Gesellschaft für Pädiatrie, in der Zwölf- bis Vierzehnjährige gefragt wurden, was sie später einmal werden wollten. Die häufigste Antwort der Mädchen? Berühmt – und zwar vor allem als Velina. Am zweithäufigsten hatten die Mädchen keine Antwort parat: „Non lo so“. Zum Vergleich: Die gleichaltrigen Buben beantworten die Frage nach ihrem Traumberuf am häufigsten mit Fußballer; den 8,3-Prozent an unentschlossenen Mädchen stehen 5,5 Prozent an Jungs gegenüber, die nicht wissen, was einmal aus ihnen werden soll. „Es ist uns noch nicht gelungen, den nächs-

ten Generationen starke und überzeugende Rollenbilder vorzugeben“, lautet eine der Schlussfolgerung der Pädiatrischen Gesellschaft aus der eigenen Studie. Stattdessen würden Weltbild und Werte junger Menschen sehr stark von Fernsehen und Werbung geprägt.



Showgirl Federica Fellini

Eine Tatsache, die in Italien noch viel mehr als anderswo um die Frauen von morgen bangen lässt. Denn das Bild der Frau, das vor allem in visuellen Medien vermittelt wird,

gleichet einer überzeichneten Darstellung von Männerfantasien. Als Alternative zur mythischen Mama, die in ihrer Küche Ravioli ausrollt, wird jungen (und älteren) Italienerinnen nun bei jeder nur erdenklichen Gele-



genheit das Ideal des perfekten Körpers vor Augen gehalten. An diesen wird wiederum Erfolg, Macht und natürlich ein toller Mann geknüpft.

Dass der Weg stattdessen weit öfters in die Magersucht führt, hat im vergangenen Jahr Starfotograf Oliviero Toscani eindrucksvoll in einer Werbung verbildlicht. Zum Missfallen zahlreicher Männer – wie auch das anschließende Verbot des (bei üppigen Oberweiten nicht so zimperlichen) Werberats zeigte.

„Glauben Italiener, insbesondere italienische Frauen wirklich, dass es akzeptabel ist, beim Verkauf von Handys oder Quizshows die männlichen Genitalien statt das Hirn zu stimulieren“, fragte die renommierte britische Zeitung „Financial Times“ im vergangenen Sommer unter dem Titel „Naked Ambitions“ (Nackte Ambitionen). Italien-Korrespondent Adrian Michaels verknüpft darin die Darstellung von Frauen in Italien mit der zunehmenden Schwächung der in den 70ern noch sehr aktiven italienischen Frauenbewegung. Wenn Frauen auf Busen und Po reduziert werden, und keine(r) dagegen protestiert, sei es auch kein Wunder, dass der Anteil von Parlamentarierinnen heute mit elf Prozent genauso niedrig sei wie im Jahr 1976

oder der Anteil weiblicher Verwaltungsräte in großen italienischen Unternehmen bei gerade zwei Prozent liege.

Also eine rein italienische Geschichte? Von wegen. Das Phänomen der Veline mag eine italienische Zuspitzung der Problematik sein. Doch auch anderswo zementieren Mäsen und Modells ein von Männern diktiertes Bild der Frau.



Silvia Battisti
Miss Italia 2007

Bilder, die klarerweise auch jene Frauen verfolgen, die es mit Köpfchen zu etwas gebracht haben. Die angeblichen Falten der Hillary Clinton sind nur das jüngste Beispiel, wie sehr auch Politikerinnen weiterhin an ihrem Äußeren gemessen werden – während die wachsenden Glatzen, Tränensäcke oder Bierbäuche ihrer männlichen Kollegen großmütig übersehen werden. „Rein vom Äußeren gesehen ist Michaela Biancofiore recht

hübsch, aber ihre politischen Äußerungen gehören in den Müllimer geworfen“, schrieb ein gewisser Herr Josef Steinmayr kürzlich auf den Leserbrief-Seiten der „Dolomiten“. Dass es eine (laut Bürgermeister Luigi Spagnoli) „Bella Gnocca“ wie Elena Artioli nicht in den Gemeindeausschuß von Bozen geschafft hatte, dürfte ein Silvio Berlusconi aber kaum verstehen.

ères



Showgirls: Überzeichnete Darstellung von Männerfantasien

SUSANNE PITRO

Eine Miss für jeden Geschmack



Miss Italia. Rücken und Hintern werden begutachtet

■ Eine würdige Miss Italia muss nicht nur einen schönen Busen und ein schönes Lächeln haben, sie braucht auch einen bel c ...". Sprach einer der Juroren der Miss Italia Wahl 2007 und befahl den Mädchen, ihr Hinterteil zur Schau zu stellen. Damit war endlich wieder einmal klar auf dem Tisch, was Sache ist. Von wegen auch der Charakter zählt. Übrigens: Nur jeder fünfte Po hielt dem strengen Urteil des argentinischen Modesdesigners stand. Zu mager, lautete das vernichtende Verdikt für den Rest. Schlichtweg alles können die Herren Juroren dann auch nicht haben.

■ Ohne Miss ist eine Zeitung keine richtige Zeitung. So scheint es zumindest in Südtirol. Die Miss Südtirol steht dabei naturgemäß dem Platzhirschen zu – sprich der in dem Fall gar nicht so katholischen Sonntagszeitung „Zett“. Die auch sonst gerne frivole „Tagezeitung“ wirft sich mit ähnlichem Elan in das Geschäft, und präsentiert alljährlich Südtirols next Fotomodell. Der „Alto Adige“ wiederum

mag sich zwar mit seinem „Lady Lido“-Wettbewerb inneren Werten wie Sympathie zugewandt haben. Mit der Miss Giornale „Alto Adige“, spielt er als einer der Sponsoren der regionalen Vorausscheidung zur Miss Italia-Wahl aber in der höchsten Busen- und Po-Liga mit.



Wettbewerb: Fotomodel 2007

■ Bonuspunkte hat das sonst nicht gerade sendungsbewusste Gesellschaftsmagazin „Die Südtirolerin“ mit seiner aktuellen Südtirolerin des Jahres gesammelt. Denn die 18-jährige Sarnerin Andrea Aster steht zwar im Aussehen einer typischen Miss um nichts nach, präsentiert sich aber erfrischend unkonventionell ohne Make Up und dafür mit Motorsäge. Als Preis muss sich die Waldarbeiterin, die ganz nebenbei Vize-Europameisterin im Holzfällen ist, allerdings auch mit entsprechend nervenden Fragen auseinandersetzen. Oh doch, sie sei schon gern eine Gitsch, beteuerte sie



Wettbewerb: Miss Südtirol

gegenüber der „Südtiroler Tageszeitung“, die offensichtlich daran zweifelt, ob dies mit Säge in der Hand auch wirklich möglich ist. Und sie kann auch tatsächlich nicht nur über Holzfällen reden, sondern sogar über Mode und Mädchengeschichten. Es ist wahrlich nicht einfach, Rollenbilder zu sprengen.

■ Frauen und Autos müssen im männlichen Hirn gleich nebeneinander abgespeichert sein. Wahrscheinlich zählte auch deshalb das Auto zu einem der ersten Konsumgüter, das in der Werbung ohne ersichtlichen Grund in Kombi mit einer halbnackten Frau gezeigt wurde. Die schönste Halbnackte in diversen Miss-Wettbewerben wird übrigens für gewöhnlich ebenfalls mit einem Auto belohnt. Und ganz zufällig gibt es bei der regionalen Vorausscheidung zur Miss Italia-Wahl eine Miss Peugeot. Der Ehrlichkeit halber muss gesagt werden, dass dort aber auch eine Miss Rocchetta (Mineralwasser), Miss Cotonella (Unterwäsche) oder eine Miss Wella (Haarpflege) gekrönt werden. Sagen wir's also anders: Frauen und Konsumprodukte sind in derselben Schublade abgelegt. Und ganz vorne stehen die Autos.



Schönheitswettbewerb Fotomodel 2007

■ Wem die Miss-Kultur doch ein wenig zu vulgär erscheint – es gibt eine weit roman-tischere Variante zum Krönchen zu kommen. Auch in Südtirol wird mittlerweile alles, wo-rauf wir stolz sind, von einer königlichen Hoheit geadelt. Neben der obligatorischen



Apfelnäpfe Monika

Wein-, Speck- und Apfelnäpfe haben wir eine Honigkönigin, eine Erdbeerkönigin, ja sogar eine Törggelen- und eine Jodlerkönigin. Das Schöne: In dieser Märchenwelt zählt das reizende Lächeln mehr als sekundäre Geschlechtsmerkmale. Schließlich sollen die Damen ja nicht von unseren kostbarsten Produkten ablenken.



Miss „Schönste Rückseite“

■ Am ehrlichsten ist wohl die Miss Plastic Surgery, bei der nur ganz offiziell deklarier-te künstliche Schönheiten antreten dürfen. Aber auch sonst gibt es jede Menge Konkurrenzveranstaltungen zu den nationalen und regionalen Miss-Wahlen, zu Miss Europe, Miss Earth oder der galaktischen Miss Universe. Da kann frau in Details punkten, wie in Japan, wo die „Frau mit der schönsten Rückseite“ gekrönt wird.



Miss „Cicciona“

Hörschädigte können sich für die weltwei-te Wahl der „Hörschaden-Miss“ qualifizieren. Und da das Wetteifern in Sachen Schönheit offenbar zu den menschlichen Grundbedürfnissen gehört, gibt es natürlich auch eine Miss Seniorenheim oder eine Miss Gefängnis. Sympathisch wird es, wenn die Ideale der sonstigen Miss-Küren umgedreht werden. Wie zum Beispiel bei der Wahl der Miss Cicciona: Die Gewinnerin von 2007 wiegt 149 Kilo und sagt: „Diäten helfen wenig, ich habe einge-sehen, dass es am wichtigsten ist, sich selbst zu akzeptieren.“

► Wer ist unser Mister Bürgermeister?

Uns interessiert nicht, wie viel sie verdienen, was sie denken oder ob sie ihre Gemeinde aus der Schuldenfalle geholt haben. Alles was wir wollen, ist Südtirols erste Bürger als Männer (wieder) zu entdecken – und aus ihrem Kreis einen Mister Bürgermeister zu wählen.

Die Auswahl ist groß, doch die Kriterien streng. Unser Mister Bürgermeister soll nicht nur umwerfend charmant sein, er muss auch verdammt gut aussehen. Jugend ist dabei natürlich von Vorteil, doch wir überlassen es unseren Leserinnen, auch etwas reifere Kandidaten ausfindig zu machen, bei denen die fehlende Frische mit überzeugenden Attributen ausgeglichen wird. Trotz einer ersten Vorauswahl ist es uns angesichts der Fülle der Bewerber in dieser Ausgabe leider unmöglich, körperliche Detailaufnahmen der einzelnen Herren zu bringen.

Wir empfehlen unseren Leserinnen jedoch, mögliche Favoriten bei diversen öffentlichen Auftritten auf ihre Mister-Tauglichkeit hin zu mustern. Klar sollte sein: Mit grauen Schläfen allein ist es noch lange nicht getan. Ein würdiger Mister Bürgermeister muss nicht nur in Sachen Größe, Schulterbreite oder Haardichte mithalten können, er sollte auch als Gesamterscheinung überzeugen. Dorfkaiser, die der allgemeinen Bewertung nicht standhalten, aber mit Details punkten, können sich in unseren Sonderkategorien „Mister knackiger Po“ und „Mister Waschbrettbauch“ messen.

**Einsendungen mit einem Vorschlag für jede Kategorie bitte bis spätestens
30. April 2008 an die Redaktion „ëres“.**

Frauenbüro, Crispistraße 3, 39100 Bozen, Fax 0471 411189



Helmuth Innerbichler
Gemeinde
Sand in Taufers



Alois Peter Kröll
Gemeinde
Schnenna



Anton Knoll
Gemeinde
Tisens



Günther Januth
Gemeinde
Meran



Arnold Schuler
Gemeinde
Plaus



Albin Kofler
Gemeinde
Karneid



Armin Holzer
Gemeinde
Ferienfeld



**Christian
Tschurtschenthaler**
Gemeinde Bruneck



Albert Pürgstaller
Gemeinde
Brixen



Luigi Spagnoli
Gemeinde
Bozen



Roland Pichler
Gemeinde
Auer



Giovanni Polonioli
Gemeinde
Leifers



Ewald Moroder
Gemeinde
St. Ulrich in Gröden



Hartmann Reichhalter
Gemeinde
Kastelruth



Johann Wallnöfer
Gemeinde
Schlanders



Hubert Variola
Gemeinde
Schnals



Hartmann Reichhalter
Gemeinde
Kastelruth



Joachim Reinalter
Gemeinde
Percha



Peter Gasser
Gemeinde
Natz-Schabs



Bernhard Daum
Gemeinde
Deutschnofen

► Rollenbilder

Arbeit im Sozialen wartet schon | Da stimmen die Rollenbilder: Ein Hörsaal voller Frauen, unter dem Titel „Arbeit im Sozialen wartet schon...“. So wertvoll ein Job im Sozialbereich ist, so wenig zeigt sich dies bei Gehalt und Ansehen der meisten Berufsbilder. Kein Wunder also, dass auf dem Foto von der Diplomverleihung der Fachschule für Sozialberufe erst nach langem Hinsehen einige wenige männliche Gesichter auftauchen. Sei es darum, das ist die Realität. Dass dieser Realität dann aber nicht einmal sprachlich gerecht wird, und im gesamten Artikel der Tageszeitung „Dolomiten“ ausschließlich von Absolventen, Sozialbetreuern, Pflegehelfern, und Kinderbetreuern die Rede ist, ist doch ein wenig zuviel des Guten. Wenn nicht ... mittendrin auch noch von Tagesmüttern die Rede wäre. Zum Glück haben wir einige Berufe, die es nicht einmal sprachlich in der männlichen Form gibt!



Weibliches Handwerk lässt noch auf sich warten | Es gibt allerdings Bemühungen, die immer breitere Präsenz von Frauen auf dem Arbeitsmarkt sprachlich zu berücksichtigen. Ein löbliches Beispiel: Die neue Handwerksordnung. Die schwierige Bastion Handwerk ist erstürmt, könnte frau angesichts des mittlerweile verabschiedeten Gesetzesentwurfes jubilieren. Dort scheinen nicht nur Friseurinnen, Kosmetikerinnen oder Schönheitspflegerinnen auf. Nein, es gibt fortan auch offiziell Installateurinnen von Blitzschutzanlagen, Feuerungstechnikerinnen, Kfz-Mechanikerinnen, Elektrotechnikerinnen, Karosseriebauerinnen, Molkereifachfrauen oder Kaminkehrerinnen.

Kurzum: Steter Tropfen höhlt den Stein. Oder weniger euphorisch gesehen: Ein Reglement zur geschlechtergerechten Sprache, das auf Landtagspräsidentin Alessandra Zendron zurückgeht, zeigt Wirkung.

Doch dann feiert der Landesverband der Handwerker (LVH) sich und die Erfolge der JunghandwerkerInnen bei der Berufs-WM in Japan in einem bezahlten „Dolomiten“-Spezial – und alle Illusionen in punkto weibliches Handwerk platzen wie Seifenblasen.



Denn hier wird Männlichkeit pur vorgeführt. Dass uns von der Titelseite neben fünf Medaillengewinnern auch eine Medaillengewinnerin entgegen strahlt, ist ein schwacher Trost. Vor allem, wenn sich im Innenteil zeigt, dass der geschlechtergerechte Teil der neuen Handwerksordnung sicher nicht auf dem Mist des LVH gewachsen sind. Über dem Foto von Medaillengewinnerin Sylvia Hohenegger steht die Berufsbezeichnung „Grafiker“; auch die zweite weibliche von insgesamt 18 TeilnehmerInnen ist „Friseur“. Ihren Senf zu Berufs-WM dürfen – alle schön im Bild – nur Männer (acht an der Zahl) abgeben. Dass die LVH-Spitze, die sich ebenfalls groß ins Bild setzen lässt, ausschließlich männlich ist, braucht fast nicht mehr erwähnt zu werden. Nun: Steter Tropfen höhlt den Stein in manchen Sektoren tatsächlich sehr langsam.

An der Bildung scheitert's nicht | Ab und zu greifen die Medien dann doch auch sprachlich zur weiblichen Form. Zum Beispiel, wenn über die Abschlussprüfungen an Südtirols Schulen Bilanz gezogen wird. Und siehe da, im ersten Lebensabschnitt haben Frauen die Nase eindeutig vorne. In den Mittelschulen gingen im Vorjahr 71,5 Prozent der „Ausgezeichnet“ an Mädchen, auch in der Oberschule gibt es einen traditionellen Vorsprung der Kandidatinnen mit Höchstpunktzahl. Auch sonst wird regelmäßig statistisch belegt, dass Frauen den Männern in Sachen Intelligenz um nichts nachstehen und mehr Lust auf Lernen haben. Dies zeigt sich auch bei der Weiterbildung, die in Südtirol zu 66,4 Prozent von Frauen genossen wird.

Warum finden wir in Zeitungen also neben all den Statistiken zu hoch gebildeten und motivierten Frauen dennoch größtenteils Fotos von männlichen Entscheidungsträgern, Verwaltungsräten und sonstigen Chefs? Weil die Chefebene eine mindestens genauso schwierige Bastion wie das Südtiroler Handwerk ist. Aber die Chance, auch diese noch einzunehmen, ist für die heutigen Vorzugsschülerinnen größer als je zuvor. An der Bildung wird's jedenfalls nicht scheitern.

ANORESSIA



L'immagine non è delle più piacevoli: la modella è troppo magra, e sofferente. Una foto fastidiosa, che ha spinto il Giurì della pubblicità a censurarla: la pubblicità di un marchio di abbigliamento che ritrae una ragazza anoressica (vedi sopra) è stata considerata "in contrasto con gli artt. 10 e 1 del Codice di autodisciplina pubblicitaria". Secondo il primo, la pubblicità deve rispettare la dignità della persona umana in tutte le sue forme ed espressioni, mentre il messaggio in questione, "strumentalizza a fini commerciali la devastazione fisica del corpo nudo di una giovane donna"; per il secondo, la pubblicità deve essere onesta, veritiera e corretta, ed "il messaggio, collocandosi nell'alveo di precedenti iniziative caratterizzate dalla scelta di un tema di forte risonanza sociale, rappresentato con modalità estreme volte a scioccare per attrarre il massimo di attenzione", contrasta quindi con esso.

Se il Giurì fosse coerente, potrebbe, basandosi solo sulla prima motivazione, cancellare da giornali e TV gran parte delle immagini che ritraggono donne in pose provocanti e succinte, strumentalizzandole a fini commerciali. Per intenderci, la pin-up distesa sul cofano della macchina di lusso, o quella che si eccita davanti ad un gelato. O si vuole forse sostenere che, in casi come questi, il corpo nudo di giovani donne non viene strumentalizzato? In effetti, in qualche caso il Giurì è intervenuto, per esempio contro la pubblicità di un concorso che metteva in palio un intervento di chirurgia estetica pubblicizzato con la foto

di un seno ed un sedere dirompenti, o contro la "decorazione" di una moto con tre donne nude in un'immagine pubblicitaria, definita giustamente "fortemente offensiva della dignità della donna, sostanziandosi in un'aperta mercificazione della figura femminile". Nella maggior parte delle sentenze (al sito www.iap.it/it/indinguu.htm), però, l'organo di controllo si occupa di messaggi pubblicitari ingannevoli, e dimentica i numerosi casi di strumentalizzazione del corpo delle donne. D'altronde, se il Comitato volesse prendere di mira tutti i messaggi di questo genere, le 24 ore quotidiane non basterebbero, perché ogni giorno appaiono su quotidiani, riviste, cartelloni pubblicitari, e negli spot televisivi, immagini che trasformano in merce il corpo della donna, e perché sempre più spesso le pubblicità di moda ritraggono modelle le cui cosce sono più sottili delle braccia.

Non c'è da stupirsi, quindi, se queste immagini si stampano nella testa di tante adolescenti convincendole che, per essere vere donne e per avere successo, si debba essere magre fino all'inverosimile e tuttavia dotate di un discreto davanzale, tanto che l'operazione di rifacimento del seno è entrata nella lista dei regali richiesti per il diciottesimo compleanno. Ed è ridicolo che gli stilisti si siano affrettati a dichiarare che loro non fanno sfilare modelle scheletriche, e che le indossatrici che scelgono sono fatte così per costituzione e non grazie al digiuno. È chiaro, infatti, che la colpa non è SOLO loro, basta pensare che non tutte le ragazze che

guardano le sfilate di moda o le foto sui giornali diventano anoressiche. Però su quelle più insicure, più fragili, questo modello influisce, e parecchio. Per tacere dei casi di modelle morte per denutrizione.

In ogni caso, se non ci fosse relazione tra quanto viene proposto in passerella e sui media ed i disturbi alimentari di molte bambine e ragazze (e, in maniera crescente, anche di ragazzi), non si spiegherebbe perché il governo spagnolo – composto per metà da donne e per metà da uomini – abbia varato una legge che vieta di sfilare alle modelle con indice di massa corporea inferiore a 18. Se non è vero che gli stilisti vogliono modelle al limite dell'anoressia, perché non si fanno promotori

loro stessi di una misura come questa? Probabilmente perché la modella taglia 38 è quella che realmente vogliono, anche sui giornali. Tanto che se la ragazza ritratta da Toscani avesse avuto solo un paio di chili in più, e fosse stata languidamente sdraiata su un divano con qualche vestito addosso, non si sarebbe distinta troppo dalle modelle degli altri cartelloni appesi nella via. Per le quali, tuttavia, l'Associazione per lo studio e la ricerca sulla bulimia e anoressia (ABA) non spende le parole che ha usato per il cartellone incriminato: "L'utilizzo di questa immagine è suscettibile di indurre fenomeni di emulazione".

ères

► Familienförderung für Besserverdienende



Kurz vor dem Ende der kürzesten Legislaturperiode in Italiens republikanischer Geschichte legten sich unsere Parlamentarier **Siegfried Brugger** und **Oskar Peterlini** in Rom noch einmal kräftig für die Familie ins Zeug. Was sie beim mittlerweile geschassten Regierungschef Romano Prodi als Familienförderung verkauft, hat damit aber wenig zu tun. Denn das geforderte Familiensplitting, das laut den römischen Parlamentariern „die steuerliche Benachteiligung von Familien mit nur einem Einkommen gegenüber jenen mit zwei Verdienern aufheben soll“, würde vor allem eines fördern: das gute alte Familienmodell, bei dem Papa arbeitet und Mama zu Hause auf die Kinder schaut.

Bei allem Respekt für die Entscheidung der einzelnen Familien – solch ideologische Vorstöße sind keine Antwort auf die Herausforderungen, denen unsere Gesellschaft heute familienpolitisch gegenübersteht. Insbesondere in Italien, wo Hausfrauen nach dem geltenden Familienrecht weder einen Anspruch

auf einen Teil des Einkommens ihres Mannes haben noch Rentenansprüche genießen. Und wo laut unzähligen Studien und Medienberichten immer mehr Familien Probleme haben, überhaupt finanziell über die Runde zu kommen. Das Alleinverdienermodell ist also ein Luxus, den sich ohnehin nur die Minderheit der reichen Besserverdiener leisten kann.

Sieht man sich die volkswirtschaftlichen Kosten für nichterwerbstätige Personen an, ist die These einer Benachteiligung dieser gut situierten Alleinverdienerfamilien absurd: Wer nicht arbeitet, bezahlt auch keine Steuern und seine soziale Absicherung muss von anderen Erwerbstätigen gezahlt werden. Darüber hinaus kann der Alleinverdiener Freibeträge für zu Lasten lebende Personen geltend machen, während Doppelverdiener ihre Spesen für die Bewältigung von Haus- und Familienarbeiten nirgends absetzen können.

Wenn Brugger, Peterlini und Konsorten also schon ihren Einsatz für Hausfrauen unter Beweis stellen wollen, sollten sie sich nach deutschem Vorbild für deren finanzielle und rentenmäßige Absicherung stark machen. Ansonsten wünschen wir uns auch von den künftigen Südtiroler Vertretern in Rom, sich für eine Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für beide Eltern einzusetzen.

HILARYS FALTEN

Ganz ab und zu werden auch Männerkörper ins Visier genommen. Etwa wenn das Gewicht eines Politikers gar arg vom Ideal abweicht oder schwankt; wie beim deutschen Ex-Kanzler Helmut Kohl, dem ehemaligen Außenminister Joschka Fischer oder, um lokal zu bleiben, beim mittlerweile schlanken Elmar Pichler-Rolle. Da wird dann gerne einmal zweideutig getextet – im Stil: „Er hat sein ganzes Gewicht ins Spiel geworfen“. Zwinker, zwinker. Doch sonst: Look doesn't matter, diese Herren haben wir schließlich wegen ihres Hirns gewählt.



Ségolène Royal

Deshalb gibt es zwar vom französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy Turtelfotos mit „Blondinen“ oder „Brünetten“ (wie seine gerade aktuellsten Begleiterinnen in Headlines gerne klassifiziert werden). Er musste sich auf dem steinigen Weg zum Präsidentenamt allerdings nicht auch noch in der Badehose qualifizieren, während

seine Konkurrentin Ségolène Royal großformatig in türkischem Bikini durch sämtliche Medien wanderte.

Dass sie für ihre Strandfotos entzückte Kommentare bekam, ist Nebensache. Wichtiger ist, sich vorzustellen, wie seltsam solche eine Aktion bei Sarkozy gewirkt hätte. Sprich: Bei Frauen spielt das Aussehen auch in all jenen Positionen eine Rolle, wo eigentlich nur Hirn und Erfahrung gefragt sind.

Die britische Innenministerin Jacqui Smith wurde Zielscheibe von monatelangen medialen Witzeleien, nachdem sie vergangenen Juli am Tag von drei Autobomben-Attentaten unter einem Blazer ein Top getragen hatte, das ein wenig Brustansatz erkennen ließ. „Die Ministerin hat ihre Qualitäten bewiesen“ oder „Die Regierung hat beschlossen, nichts zu verdecken“ waren noch die harmloseren Kommentare. Irgendwann wurde es auch



Jacqui Smith

Smith zu bunt. „Schluss mit dem Gerede über mein Dekoltee“, meinte sie, „es mag ihnen zwar seltsam erscheinen, aber ich habe an diesem Morgen nicht als erstes daran gedacht, was ich anziehen soll, sondern

wie ich unser Land schützen kann.“

Bei einer solchen Fixiertheit müssen Frauen, die nach der Macht greifen, immer damit rechnen, dass ihr Aussehen gegen sie eingesetzt wird. Deutschlands Bundeskanzlerin Angela Merkel kann ein Lied davon singen; auch wenn sich die Diskussionen (nicht zuletzt wegen einer neuen Frisur) mittlerweile gelegt haben. Stattdessen steht nun US-Präsidentenskandidatin Hillary Clinton im Kreuzfeuer: Ihre Falten wurden kurz vor Weihnachten weltweit zum Thema. In den USA machte selbst eine angesehene Zeitung wie die „Washington Post“ mit dem vermeintlichen Skandalfoto auf, auf dem die 60-jährige Senatorin und ehemalige First Lady am Ende eines langen Tages müde und in unvorteilhaftem Licht abgeblitzt wurde. Gegner und vermeintlich objektive Medien bliesen alle in ein



Hillary Clinton

ähnliches Horn: „Hillary sieht aus wie 92“, „Hillary ist zu hässlich, um ins Weiße Haus gewählt zu werden“, „So

ein verbrauchtes Gesicht kann nicht das neue Gesicht Amerikas sein“.

Um noch einmal lokal zu werden: Würden selbst die verbissensten Gegner unseres Landeshauptmanns seine Tränensäcke als Kriterium gegen eine Wiederkandidatur hernehmen? Oh nein. Denn die beweisen schließlich, dass ein Durnwalder sein Geld tatsächlich wert ist und täglich ab sechs Uhr in der Früh im Einsatz ist.

Eine Durnwalderin müsste allerdings beim selben Programm auch noch frisch wie der Morgentau aussehen.

Ancora contro la 194

Una battaglia combattuta di nuovo sul corpo delle donne

Credo che siano molte le donne che non praticerebbero mai l'aborto, ma che, consapevoli del fatto che in certe condizioni la scelta di portare avanti una gravidanza possa essere molto gravosa, sono comunque favorevoli al mantenimento della legge 194, quella che ne consente l'interruzione. E che per questo sono spaventate davanti alla campagna antiaborista che sta prendendo piede in Italia, promossa dal giornalista Giuliano Ferrara, da papa Benedetto XVI, da onorevoli cattolici di diversi schieramenti. Tutte queste persone hanno associato la richiesta ONU di moratoria contro la pena di morte ad una domanda di moratoria, ovvero di interruzione, degli aborti. Chiedono quindi una revisione della legge sull'interruzione volontaria di gravidanza, considerata quasi un lasciapassare per una sessualità allegra, perché consentirebbe una sorta di contraccezione a posteriori. I numeri però ci dicono che non è così: è dimostrato che nei Paesi europei dove l'aborto è vietato, esso viene praticato lo stesso, ma in clandestinità. Senza questa norma, dunque, il destino di molti ovuli fecondati, di molti embrioni e anche di molti feti non cambierebbe, mentre volterebbe in tragedia quello di molte donne che vogliono abortire, il più delle volte senza alcuna leggerezza ma con dolore: lo farebbero ugualmente, ma con meno garanzie per la loro salute. Non che oggi, con la legge in vigore, abortire sia così facile: sono sempre di più in Italia i medici antiaboristi per obiezione di coscienza, e sempre di meno quelli disponibili ad intervenire. E così in alcune regioni, per esempio nel Lazio, le donne cominciano a trovare difficoltà a programmare un intervento nei 90 giorni concessi dalla legge. In Alto Adige, l'aborto viene praticato da un unico medico dipendente presso l'ospedale di Merano e da un medico esterno, a contratto, presso l'ospedale di Bolzano: l'applicazione della legge è dunque garantita, ma non accade certo, come parrebbe sentendo certi oppositori della 194, che una donna, ovunque si giri, trovi qualcuno che può farla abortire. È certamente più ragionevole chi chiede la piena applicazione della legge sull'IVG anche nelle parti che prevedono la prevenzione degli aborti, compreso il sostegno a superare le difficoltà,



Manifestazione a favore della legge sul interruzione volontaria di gravidanza, Roma 1977

anche economiche, di chi intende abortire. Fondamentale è anche un cambiamento di mentalità, negli uomini e nella società: è probabile che se sapessero di poter contare su servizi adeguati, su un sostegno economico, su facilitazioni, anziché ostacoli, nel mondo del lavoro, nonché sull'aiuto concreto del futuro padre, che sia pronto a condividere le levatacce notturne, le corse tra casa, ufficio ed asilo, la partecipazione agli impegni del futuro figlio, la rinuncia alle uscite serali, le visite dal pediatra e tanto altro, molte donne – non tutte, certo – sarebbero felici di poter tenere il loro bambino. La scelta ultima deve restare della donna, perché è del suo corpo che si tratta, e della sua vita: ma dato che l'aborto, anche con la pillola, è doloroso e traumatico, è lecito credere che non poche lo eviterebbero volentieri in presenza di un'alternativa concreta; ma un uomo che si oppone alla scelta abortista della compagna solo per ragioni etiche, senza alcuna volontà di condividere tutto il peso, oltretutto la gioia, che comporta la scelta di partorire, non costituisce una concreta alternativa, così come non lo è la scarsità di posti negli asili nido, o il costo delle rette, o l'atteggiamento di certi capi (o cape) ufficio davanti alla comunicazione di una gravidanza. La migliore opera di prevenzione dell'aborto non è, quindi, la campagna contro la legge 194, ma quella di responsabilizzazione dei padri e di diffusione dei servizi alle famiglie. E su questo, c'è ancora parecchio da lavorare.

Auffallend gut



Mein Plan:
Eigene Ideen
verwirklichen –
aber bitte
Energie sparen.

Hanse Haus mit uns die neuen Zuhause frei nach Ihren Wünschen. Gemeinsam mit unseren Architekten realisieren Sie genau Ihre Vorstellungen. Bei uns stehen Detail auf höchstem Ausstattungslevel. Nutzen Sie unsere Erfahrung, die herausragende Qualität und den überaus warmen Service eines leistungsstarken, internationalen Unternehmens. Ob Neubau, Anbau oder Aufstockung, mit HANSE HAUS haben Sie einen kompetenten Partner an Ihrer Seite. Vereinbaren Sie jetzt ein Kennenlerngespräch oder fordern Sie Informationen an.

HANSE HAUS, Kottbuscher Platz 113a • 20042 Brielow
Tel.: 04721 871053
alex.thoenig@hanse-haus.de
www.hanse-haus.de

HANSE HAUS
Free geplant. Gutes für Haus.

Werbe-Rückspiegel

Ja, so gefallen wir uns. Entgegen sämtlicher Klischees technisch kompetent, mit Plan in der Hand und im Kopf sowie klaren Forderungen. Ein zusätzliches Plus: Diese Frau ist attraktiv, ohne auch nur ein bisschen Busen, Po oder sinnlichen Blick vorführen zu müssen. Eine Wohltat, wenn ab und zu echte Frauen in der Werbung auftreten dürfen.

So nicht!



Autocity
TUNING DAY
ÜBER 100 FAHRZEUGE ZU BEWUNDERN
Alle Autofreunde sind eingeladen

SONNTAG
09.09.07
10.00 - 20.00 Uhr

Freier Eintritt für Liebhaber
Für alle Teilnehmer werden
bei Bedarf auch
Eintrittskarten zum Kauf angeboten.
Eintrittspreise werden an der
Kassenscheibe bekannt gegeben.
Eintrittspreise sind in der Regel
unter 10,- €.

Autocity

Werbe-Rückspiegel

Hier geht es dagegen um das Männerspielzeug Auto und das kommt bekanntlich kaum ohne Halbnackte aus. Viel tiefer als in dieser Werbung können Männerfantasien aber kaum mehr sinken. Ist dies jetzt eine Einladung ins Puff oder zu einer Autoschau? Beides, ist wohl die richtigste Antwort. Denn der Höhepunkt dieses Tuning Days war ein Sexy Carwash. Zu Deutsch: Von Männerhand aufgemotzte Autos werden von aufreizenden Damen eingeschäumt und gewaschen. Hier erübrigt sich wohl jeder weitere Kommentar.

Goldener Hosenträger



Florian Kronbichler hat sich geoutet. Nach seinen regelmäßigen Tiraden gegen Emanzen, Quotenweiber und Sprachverhunzerinnen fühlt er sich bemüßigt uns mitzuteilen, dass er mit Feministinnen so seine Probleme hat.

Ach was Herr Kronbichler, wär uns gar nicht aufgefallen!

Wir gratulieren zum regelmäßigen reaktionären Senf im vermeintlich fortschrittlichem Gewande.

Den Vogel abgeschossen



Wie die erneut aufgeflammete Diskussion zum Thema Abtreibung zeigt, gehen die Anstrengungen der römisch-katholischen Kirche zum Schutz ungeborenen Lebens sehr weit. Ja, so weit, dass die strengen Kirchenväter ihre gütigen Hände selbst über möglich entstehendes Leben halten und weiterhin hartnäckig gegen Pille & Co. eintreten.

Stimmt überhaupt nicht, erfahren wir nun von der obersten moralischen Instanz unseres Landes.

Vor einer Vergewaltigung darf frau ausnahmsweise Verhütungsmittel schlucken, enthüllt **Moraltheologe**

Karl Golser in der „Südtiroler Tageszeitung“. Beispielsweise „in Situationen, wo die Gefahr besteht, dass Klöster überfallen werden.“ Das Verhütungsverbot gelte schließlich nur für frei gewollten Geschlechtsverkehr. Im Fall von Vergewaltigungen gebe es gegen etwaige ungewollte Schwangerschaften eine einfache Lösung und eine Abtreibung sei auch hier nicht notwendig.

Wir bedanken uns für die großzügige Haltung der Kirche und raten allen Frauen stets Kondome bei sich zu tragen – im Notfall können sie diese Ja ihrem Vergewaltiger anbieten.

Es gibt auch Fälle von Vergewaltigungen von Klosterfrauen ...

Das ist eine hochgespielte Diskussion, die schon in den 70er-Jahren hochgespielt worden ist. Ich glaube, dass in Situationen, wo die Gefahr besteht, dass Klöster überfallen werden usw., sich die Frauen auch schützen können.

Wie?

Indem sie z. B. Verhütungsmittel nehmen. Es geht ja um einen freigezwollten Geschlechtsverkehr, der nach Lehre der Kirche nicht der Fruchtbarkeit beraubt werden soll. Aber wenn es ein aufgezwungener Geschlechtsverkehr ist, dann ist das durchaus möglich. Es ist immer ein gewaltiger Unterschied zwischen einer Verhütung und der Tötung von bestehendem menschlichem Leben. Und wenn es wirklich passiert, dann können die Schwestern das Kind auch austragen und es eventuell zur Adoption freigeben oder es wird in kirchlichen Heimen aufgezogen.

ITALIEN BEIM RANKING UM DIE GERINGSTE GESCHLECHTERKLUFFT AUF DEM BESCHÄMENDEN PLATZ 84

Das Weltwirtschaftsforum ermittelt jährlich eine Rangliste zwischen 129 Ländern, in denen die Geschlechterklufft in verschiedenen Bereichen gemessen wird. Die Bereiche sind: Bildung, Politik, Wirtschaftliche Teilhabe, Gesundheit. Der Grad der Gleichstellung wird auf einer Skala von null bis 100 Prozent gemessen. Jetzt liegen die Daten für 2007 vor: Während im weltweiten Durchschnitt die Gleichstellung im Bereich Bildung fast erreicht ist und sich die Klufft im Bereich Gesundheit zunehmend verringert, sind die Geschlechterunterschiede im Bereich Politik mit Abstand am größten. Der Frauenanteil in den nationalen Parlamenten und Regierungen liegt immer noch weit unter ihrem Anteil an der Bevölkerung. Damit sind Frauen nach wie vor von den wichtigsten Entscheidungspositionen ausgeschlossen und können die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen nicht gleichberechtigt mitgestalten.

Aus dem Ranking 2007 geht hervor, dass es kein Land gibt in welchem die Geschlechtergleichstellung zu 100% erreicht ist. An der Spitze der Gesamtrangliste stehen nach wie vor die nordeuropäischen Staaten, Deutschland ist immerhin auf Platz 7, Österreich auf Platz 27. Das beschämende Schlusslicht aller europäischen Staaten nimmt Italien mit Rang 84 ein.

INTERNATIONALES PROJEKT CHANCENGLEICHHEIT



Unter der Koordination von EZA (Europäisches Zentrum für ArbeitnehmerInnenfragen) startete

im Jahr 2006 mit der Beteiligung der Länder Rumänien, Deutschland, Belgien, Italien, Litauen, Spanien und Portugal ein Projekt zur Verbesserung der Chancengleichheit auf lokaler Ebene. Südtirol war als eigene Region präsent und durch die Beiratsfrau Maria Federspiel für den AFB (Arbeiter-, Freizeit- und Bildungsverein) vertreten.

Ziel des Projektes war neben der allgemeinen Bewusstseinsbildung, die Sensibilisierung für die geschlechtsspezifischen Ungleichheiten in Beschäftigungs- und Erwerbsstrukturen, in Vereinbarkeitsformen von Familie und Beruf, Wohlfahrtssystemen und Partizipations- und Entscheidungsprozessen.

Im Verlauf des Projektes wurden ein Bildungs- und Strategiekonzept sowie Aktionsplan-Modelle und Handlungsempfehlungen für MultiplikatorInnen aus Bildungseinrichtungen, Gewerkschaften, SozialpartnerInnen und Politik erarbeitet.

Die erarbeiteten Unterlagen können über den AFB bei Frau Maria Federspiel Pfarrhofstraße 60/a, Bozen Tel. 0471 25419 – Fax 251683 angefordert werden.

PARI OPPORTUNITÀ

Qualche tempo fa, una campagna del Ministero per le Pari Opportunità diffusa via radio diceva più o meno così: "Dovete rientrare a casa, di notte, dopo aver passato la serata in un locale, evitando però nel tragitto tutti i vicoli bui, i parchi, i giardini, le strade secondarie o isolate. Se ci riuscite, complimenti: siete delle vere donne". In Messico, anche i mezzi pubblici erano diventati luogo di pesanti avance, tanto che il governo federale ha messo in circolazione bus riservati solo alle donne. In Brasile, da alcuni anni ci sono vagoni della metropolitana riservati alle passeggere. Probabilmente anche molte signore italiane li gradirebbero...

Non basta essere brave...

SIMONE DE BEAUVOIR: 1908-1986

„Niemand hat so brillant Zeugnis abgelegt über das Frausein im 20. Jahrhundert und die Kulturgeschichte der Frauen – und niemand ist mit solchen Siebenmeilenstiefeln in das 21. Jahrhundert vorangeschritten“. Viele stimmen anlässlich ihres 100. Geburtstags in den Lobgesang auf die große Simone de Beauvoir ein, aber bei wenigen klingt er so glaubwürdig wie bei ihrer langjährigen Freundin Alice Schwarzer. Denn die 1986 verstorbene französische Philosophin und Lebensgefährtin Jean Paul Sartres wurde nicht nur von Männern, sondern immer wieder auch von ihren vermeintlichen Mitstreiterinnen angefeindet und missverstanden. Tatsache ist, dass sie vor allem mit ihrem 1949 erschienen, monumentalem Werk „Das andere Geschlecht“ eine wesentliche theoretische Basis für die Frauenbewegung geschaffen hat. „Man wird nicht als Frau geboren“, ist einer der Kerngedanken dieses Werks, das Beauvoir zur Leitfigur der Universalistinnen und Antibiologistinnen machte. Und obwohl so manche Analyse der Geschlechterrollen fast 60 Jahre nach Erscheinen des „Anderen Geschlechts“ ein wenig überholt wirkt, bleibt das Werk vor allem aufgrund dieses zeitlosen Weiblichkeitstheorems hochaktuell.

► INFO

FRAUENZITATE ZUM INTERNATIONALEN FRAUENTAG 2008



Herausgegeben von
Luisa Gnechi und
Martha Stocker

Die 2. Ausgabe von „Zitate von Frauen für Frauen – Citazioni di donne per le donne – Zitazions de y per ëiles“, eine Publikation der Region Trentino-Südtirol, ist zum Internationalen Frauentag 2008 erschienen.

Über hundert Frauensprüche wurden von Frauen in/aus Südtirol gesammelt und an die Redaktion geschickt. Selbstbewusst präsentieren sich zwölf Monatsfrauen auf dem Cover. Im Innenteil gibt es viel Raum für eigene Gedanken und Anregungen.

Das Besondere an der Zitatensammlung: Über 100 Sprüche aus aller Frauen Länder, komprimiert auf 144 Seiten und ausgewählt, gesammelt und zusammengestellt aus feministischem Blickwinkel. Das Zitatensammlung der Region ist in den Ämtern der Regionalpolitikerinnen kostenlos erhältlich:

Autonome Region Trentino-Südtirol Sernesi-
platz 3 – Bozen – E-Mail: luisa.gnechi@regione.taa.it und martha.stocker@region.tn.it

TANNA KARTE 3



Von den eigenmächtigen, feministischen Tannas gibt es nun die dritte Freecard mit

einem Zitat der amerikanischen Frauenrechtlerin und Schriftstellerin Adrienne Rich (geboren 1929), diesmal zum Thema „Frauen und Macht“. Tannas Vorschlag im Wahljahr: Frauenidentifikation als Trampolin weiblicher Macht. Die dreisprachige Karte ist kostenlos im Frauenbüro, im Frauencafé oder im Interkulturellen Frauenzentrum erhältlich. Oder direkt bei den Tannas Heidi Hintner, Donatella Trevisan, Evi Ferrarini, Ingrid Windisch, Elisabeth Ramoser, Sybille Tezzele, Sissi Prader, Ingrid Runggaldier, Ingrid Facchinelli.

CORSO THE WOMAN IN TECH



Partirà il 7 aprile 2008 un corso organizzato da Red Oddity e finanziato dal Servizio Fondo Sociale Europeo della Provincia Autonoma di Bolzano, dedicato a donne in cerca di occupazione, che propone una formazione nell'ambito del Web & Information Design. Il percorso formativo si sviluppa intorno ai software grafici Adobe per il web design (Photoshop, In-Design, Dreamweaver e Flash), e prevede un approfondimento sulle tecniche di programmazione su web (HTML, CSS, JavaScript e Php) e sullo sviluppo di database. La formazione tecnica sarà trasversalmente integrata con tematiche di genere, per sviluppare competenze sociali ed organizzative che consentiranno alle allieve sia di immaginare nuove forme d'impresa, in cui l'attività lavorativa è conciliata con le esigenze individuali e familiari, sia di lavorare attivamente sulla propria consapevolezza di genere e sulle proprie motivazioni.

Il binomio “Donne e tecnologia” oggetto del corso “The woman in tech” è un tema trattato spesso nel dibattito attivo delle pari opportunità, che qui vuole trovare una reale sfida di occupazione professionale femminile in uno dei settori, quello dell'ICT, dove le donne sono molto spesso sottorappresentate.

Iscrizioni ed informazioni: Red Oddity Srl c/o TIS Innovation Park, Via Siemens 19, Bolzano Tel. 0471/568277, Fax 0471/568241, e-mail: info@redoddy.it, www.redoddy.it

FRAUENKULTURSCHRIFT „ALPENROSEN“



Die erste Ausgabe der Frauenkulturschrift mit dem Titel „alpenrosen“ ist erschienen. Die Jahresschrift zur Frauenkultur soll künftig jedes Jahr um den 8. März veröffentlicht werden.

Ziel der neuen Publikation ist es, Frauen und Frauenprojekte sichtbar zu machen. Dabei sollen Frauen aus unterschiedlichen Disziplinen, Generationen und Sprachgruppen nach jährlich neu zu definierenden Schwerpunkten ausgewählt und vorgestellt werden.

► Termine Appuntamenti



AUSSTELLUNG „VOTE FOR WOMEN“

1948 haben die Frauen in Südtirol das erste mal, an politischen Wahlen teilgenommen und durch die Abgabe ihrer Stimme die politischen Verhältnisse mitbestimmt. Im Jahr 2008 wird das Frauenwahlrecht in Südtirol sein 60jähriges Jubiläum feiern. Anlässlich dieses Jubiläums organisiert der Landesbeirat für Chancengleichheit in Zusammenarbeit mit kunst Meran eine Ausstellung über die Frauengeschichte.

Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Frage nach den Einschränkungen, Rechten und Möglichkeiten von Frauen in den verschiedenen historischen Epochen. Historische Diskurse und von Frauen geschaffene Kunstwerke werden miteinander in Beziehung gestellt und ergänzen sich gegenseitig zu einer interdisziplinären Auseinandersetzung mit dem Konzept Frauen- und Geschlechtergeschichte. Der historischen Übersicht, die sich mit der Rolle der Frau in der Gesellschaft befasst, und die eine objektive und wissenschaftliche Einführung in das Thema gibt, werden als Kontrapunkt, die vollkommen subjektiven Sichtweisen von zeitgenössischen Künstlerinnen gegenübergestellt.

Eröffnung: 11. April um 19.30 Uhr, *Dauer:* 12. April bis 29. Juni 2008

Ort: Kunst Meran im Haus der Sparkasse, Lauben 163, Meran

RAHMENPROGRAMM AUSSTELLUNG „VOTE FOR WOMEN“

APRIL

.....

23. Mittwoch
kunst Meran

19.00 Uhr Führung durch die Ausstellung mit Julia Unterberger und Alessandra Spada

20.00 Uhr 2 Kurzfilme in deutscher und italienischer Sprache über die Suffragetten und den Kampf ums Wahlrecht

MAI

.....

8. Donnerstag
kunst Meran

20.00 Uhr Vortrag mit Norbert Kapferer: *Die Frau im Kopf der Philosophen*

14. mercoledì
Cafe Plural
P.zza Parrocchia
Bolzano

ore 20.30 Grazia Barbiero: *donne, pratiche di pace in tempo di guerra*

Film: Madri – Raccoglie le interviste di 15 madri israeliane e palestinesi. (Barbara Cupisti, prodotto dalla RAI)

16. Freitag
kunst Meran

19.30 Uhr Vortrag mit Brigitte Rauschenbach: *Rede auf die große Unbekannte. Über die allmähliche Eroberung der Öffentlichkeit durch Frauen*

17. Samstag
kunst Meran

10.00-12.30 Uhr und 14.00-17.00 Uhr

Seminar mit Brigitte Rauschenbach: *Von der Geschlechtertrennung zur Geschlechterdemokratie. Was ist öffentlich was ist privat?*

21. Mittwoch
kunst Meran

20.00 Uhr *Votes for women. Spielfilm über dem Kampf ums Wahlrecht in Amerika* (Regie: Katia von Garnier, 2004)

29 giovedì
Merano arte

ore 20.00 Alessandra Spada e Milena Cossetto: *Sebben che siamo donne, testi, immagini e canzoni sulla storia delle donne*

31. Samstag
Theater
in der Altstadt
Meran

ore 20.30 Lorenza Franzoni: *Eletta – La candidata ideale.*
Lo spettacolo presenta, in chiave comica, la storia delle donne a partire dal loro diritto al voto, le lotte, la costituzione, fino ai nostri giorni e all'arretramento continuo e alla perdita di tutte le vittorie raggiunte

JUNI

5. Donnerstag
kunst Meran

19.00 Uhr Führung durch die Ausstellung mit Nina Schröder
20.00 Uhr Film: *Femminismus in der Kunst*

9. Lunedì
Merano arte

ore 20.00 Luisa Gneccchi: *“Il lungo percorso delle donne anche attraverso la Conferenza Mondiale delle donne di Pechino 1995”* con la proiezione del film di Tilde Capomazza: *“I giorni di Pechino” (1995)*

14. Samstag
kunst Meran

20.00 Uhr Theatergruppe Phenomena: *Lesung „In Weibsgestalt birgst du den Schlangensinn“.* Ein Streifzug durch die misogynen Elaborate großer Denker von der Antike bis zur Gegenwart

26. Donnerstag
kunst Meran

19.30 Uhr Finnisage mit Helga Plankensteiner

FRAUENFEST IN DER WALPURGISNACHT



Der Landesbeirat für Chancengleichheit organisiert heuer am 30. April wieder das Walpurgisnachtfest. Höhepunkt des Abends ist ein Kabarett, dessen Rahmenhandlung die Hexenprozesse sind. Der Eintritt ist frei, auf eigene Kosten gibt's Speis und Trank.

30. April 2008 auf Schloss Sigmundskron bei Bozen

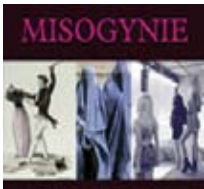
Einlass: ab 19.30 Uhr

Shuttelbusdienst von der Innenstadt nach Schloss Sigmundskron

Nähere Informationen: Frauenbüro 0471 411180/81,

frauenbuero@provinz.bz.it

► Frauenbuch Si consiglia ...



**„MISOGYNIE – Geschichte des Frauenhasses“
von Jack Holland**

Verlag Zweitausendeins (September 2006)

406 Seiten, 19,90 Euro | Bei den Griechen brachte Pandora immerwährendes Unheil über die bis dahin glücklich lebenden Männer, in der Bibel ist Eva verantwortlich für die

Vertreibung aus dem Paradies. Um es kurz zu machen: Die Frauen sind schuld am Elend der Menschheit – und werden bis heute dafür bestraft. Eine alte Geschichte, die der irische Autor und BBC-Journalist Jack Holland in diesem spannenden, wie erschütternden Buch neu aufrollt. Er verfolgt die frauenfeindliche Grundhaltung des Abendlandes zurück bis zu ihren Wurzeln in Philosophie und Christentum und zeigt, wie männliche Denker und Schriftsteller von Platon und Aristoteles bis Rousseau und Weininger die absurdesten Begründungen für ihre Theorie der naturgegebenen Minderwertigkeit der Frau geliefert haben. Die Verachtung der Frauen, bleibt Hollands Recherche zufolge, durch die Jahrhunderte bestehen, nur das Erscheinungsbild und die Begründung passen sich der jeweiligen Zeit an.

*„Der Schönheitsmythos
der Gegenwart
ist heimtückischer
als alle früheren Formen
des Weiblichkeitswahnes“*

Naomi Wolf

(amerikanische Journalistin)